

Kammerkonzert

Anna und Ines Walachowski

Klavier zu vier Händen

Erzähler: Michael Ransburg

Camille Saint-Saëns Karneval der Tiere

Johannes Brahms Ungarische Variationen Nr. 2,3, 5,7

Norbert Glanzberg Suite Yiddish

George Gershwin Rhapsody in blue



Sonntag, 16. März 25, 18.00

h 18.00h Mertingen, Aula der

Schule Karten (18,50,-€) im Vorverkauf unter
09078 960018 und an der ^{CDJ} Abendkasse

Der Karneval der Tiere



Geboren in Polen erhielten die Schwestern Anna und Ines Walachowski mit vier bzw. sechs Jahren den ersten Klavierunterricht. 1983 übersiedelte die Familie nach Deutschland. Anna und Ines absolvierten ihre Studien an der Musikhochschule Hannover und dem Mozarteum in Salzburg. Wesentliche musikalische Impulse erhielten sie durch Professor Karl Heinz Kämmerling und Professor Alfons Kontarsky, der die Schwestern als „starke Persönlichkeiten mit Durchsetzungskraft und Willensstärke“ bezeichnete.

Doch stehen diese starken Persönlichkeiten einander keinesfalls im Wege, im Gegenteil – dank ihrer gemeinsamen Lehrer und ihres außergewöhnlichen Einklangs bilden sie physisch und gestalterisch eine Einheit, von der sie als Duo profitieren: „Sie spielen wie aus einem Guss“ (Pizzicato).

Von der vitalen Spielweise der beiden Pianistinnen war schon der legendäre amerikanische Musikkritiker und „Klavierpapst“ Harold C. Schonberg höchst angetan. Sein begeisterter Kommentar anlässlich ihrer Debüt-CD lautete: „They seem to have unlimited technique, they use a very wide dynamic palette, they have oodles of temperament and unfaltering rhythm“, und er prophezeite: „We will be hearing from them again.“

Die Diskographie des Klavierduos umfasst aktuell 11 CD's, wobei die große Bandbreite der Aufnahmen sich über Werke von Mozart, Chopin, Brahms, Tschaikowsky bis hin zu ihrem Landsmann Stanislaw Moniuszko, Rachmaninov, Ravel, Gershwin und Francis Poulenc, dessen Doppelkonzert sie eingespielt haben, erstreckt. Immer an den Geschichten hinter der Musik interessiert, widmeten sich Anna und Ines in einer CD aus dem Jahr 2017 der rätselhaften Dreiecksbeziehung von Clara Schumann, Robert Schumann und Johannes Brahms.

Fruchtbare Kooperationen mit Juliane Köhler, Norbert Blüm, Friedrich von Thun, Roger Willemsen, Rufus Beck, dem Kinderbuchautor Stefan Gemmel und dem Klaviertrio Würzburg erweiterten das künstlerische Spektrum des vielseitigen Klavierduos. Im Sommer 2003 entstand in einer Produktion des WDR für ARTE die Dokumentation „Klavier-Doppel“, ein 45-minütiges Filmportrait über Anna und Ines Walachowski. Ein weiteres Filmportrait entstand im Rahmen der Burger Klassiktage 21. Ines Walachowski unterrichtet Klavier an der Universität Würzburg

“Auch fast 140 Jahre nach seiner Entstehung ist der „Karneval der Tiere“, den Saint-Saëns zu Lebzeiten unveröffentlicht ließ, so quicklebendig, als wäre er gerade erst komponiert worden. Ausgerechnet das Werk, das der Komponist als belanglose Eintagsfliege betrachtete und nur ein einziges Mal zur Aufführung brachte, erweist sich als altersloser Geniestreich, der das Publikum jedes Mal auf's Neue zu begeistern vermag“



Michael Ransburg studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und schloss mit Auszeichnung ab. Seine ersten Festengagements erhielt er an den Schauspielhäusern Bochum und Zürich unter der Intendanz von Matthias Hartmann. Er arbeitete dort u.a. mit den Regisseuren David Bösch, Jan Bosse, Willfried Minks und Peter Zadek. Darüber hinaus war er bereits bei den Salburger

Festspielen, am Theater am Neumarkt Zürich, am Burgtheater Wien, dem Staatstheater Stuttgart sowie den Nibelungenfestspielen Worms zu sehen. Neben dem Schauspiel gilt sein großes Interesse auch dem Musiktheater, das ihn bereits an die Biennale für Musiktheater in München sowie die Oper St. Gallen und das Nationaltheater Mannheim führte, wo er 2018 den Florestan in Roger Vontobels Inszenierung von Beethovens »Fidelio« spielte.

Für seine Darstellung in »Platons Gastmahl« am Forum Theater Stuttgart (Regie: Karin Eppler), als auch in John Clancy's »Event« (Regie: Dieter Nelle) wurde er 2014 und 2016 jeweils mit dem Solopreis »Tonnella« ausgezeichnet. Als Ensemblemitglied in Shakespeares »Wintermärchen« (Regie: Dieter Nelle) erhielt er zuletzt den Monika - Bleibtreu-Preis.

In Ulla Geigers vielfach ausgezeichneten Komödie, »Wir drehen keinen Film«, spielt er die Hauptrolle. Des Weiteren drehte Michael Ransburg für die zweiten Staffel der Netflix-Serie »How To Sell Drugs Online (Fast)«, Regie führte Arne Feldhusen. Für die vierte Staffel der von der ARD und Sky produzierten Serie »Babylon Berlin« und dem ARD »Zürich-Krimi« übernahm Michael Ransburg zuletzt jeweils eine Rolle. Mit dem Film- und Theaterregisseur Philipp Stölzl erarbeitete Michael Ransburg, 2019, als Hauptdarsteller die Musiktheater-Revue »Phantome der Oper«, am Nationaltheater Mannheim. Im gleichen Jahr begann Michael Ransburg auch als Kabarettist in seinem selbstrealisierten Solo »Glücklich« zu wirken.

2022 führte ihn eine Zusammenarbeit mit der Polnischen Opernregisseurin Pia Partum zurück an das Nationaltheater Mannheim, für Sidney Corbetts zeitgenössische Oper »Keine Stille außer der des Windes«, nach dem Roman »Das Buch der Unruhe« von Fernando Pessoa.

Im Jahr 2023 spielte Michael Ransburg in der vom ZDF und AppleTV + gemeinsam produzierten, neuen High-End Serie, namens »Krank«, mit.

Ebenso übernahm Michael Ransburg 2024 die Rolle eines ehemaligen, nun reingewaschenen SS-Offiziers, der in der Verfilmung des Lebens von Jes Petersen, einem norddeutschen Verleger und Künstler, als Hauptkommissar, Petersen das Leben gerne schwer macht.

Im Jahr 2025 wird es Michael Ransburg wieder an die Oper des Nationaltheaters Mannheim führen, wo er, in der Regie von Cordula Däuper, als Hauptdarsteller durch die musikalische Revue der »Comedian Harmonists« führen wird.

Zwischen den Auftragsarbeiten arbeitet Michael Ransburg an seinem zweiten Kabarettsolo (Text:Theater Mannheim)

Programm

C.Saint-Saens(1835-1921)

Karneval der Introduktion

Tiere Arrangement für ein Klavier zu vier Händen
und königlicher Marsch des Löwen
Hühner und Hähne

Halbesel (schnelle Tiere)

Schildkröten

Der Elefant

Kängurus

Das Aquarium

Persönlichkeiten mit langen Ohren (Esel)

Der Kuckuck in der Tiefe des Waldes

Das Vogelhaus

Pianisten

Fossilien

Der Schwan

Das Finale

PAUSE

Johannes Brahms(1833-1897)

Ungarische Tänze (Auswahl) für ein Klavier zu vier Händen

Nr. 2 d-moll

Nr. 3 F-Dur

Nr. 7 A-Dur

Nr. 5 fis-moll

Norbert Glanzberg (1910-2001)

Suite Yiddish (3 Sätze)

1. In Shtetl

2. Di Bobe gedenkt ir ershtn Bal

3. Un trotzdem

George Gershwin(1898-1937)

Rhapsody in Blue in einer Bearbeitung von Henry Levine

für ein Klavier zu vier Händen



Zu den Wunderkindern der Musikgeschichte zählt **Camille Saint-Saëns**: schon mit sechs Jahren spielte er Klavier, komponierte Lieder und kleine Klavierstücke, Lehrer waren Mutter und Großtante. Bereits mit elf Jahren gab er sein erstes Konzert im Salle Pleyel in Paris. Zwei Jahre später wurde er in das Paris

Konservatorium aufgenommen. Dort unterrichteten ihn Camille Stamaty am Klavier und François Benoit an der Orgel. Kompositionsunterricht bekam er von Fromental Halévy.

1852 wurde er als Organist an die Église Saint-Merry berufen, und ab 1857 bekam er die gleiche Position an der Église de la Madeleine. Als Klavierlehrer verpflichtete ihn die École Niedermeyer ab 1861. Als Virtuose und Dirigent ging er auf Reisen, bevorzugte allerdings vorwiegend die eigenen Werke. Zu den Impressionisten hatte er ein gestörtes Verhältnis, und Richard Wagner mochte er nicht. Freundschaft verband ihn mit Franz Liszt, der sich auch für die Uraufführung seiner Oper „Samson und Dalila“ in Weimar einsetzte und das Werk dirigierte.

Von Auber angesprochen, hat Saint-Saëns insgesamt zehn Opern komponiert, wenn man von der „Frédégunde“ einmal absieht, an der er sich im Kollektiv mit anderen Komponisten versuchte. Erfolg hat er in er in neuerer Zeit auch mit der gelben Prinzessin und mit Heinrich IIX. Ein Magnet an allen Opernhäusern ist natürlich „Samson und Dalila“. Kaum eine Altistin lässt es sich nehmen, die Soloszenen der Dalila in ihr Sängerporträt zu integrieren. Fruchtbar war der Komponist auf allen Gebieten der Orchester- und Kammermusik. Mit leichter Hand hingeworfen und in Eile produziert, ist nicht alles Gold was glänzt. Der Beliebtheit seiner Violin-, Violoncello- und Klavierwerke tat das keinen Abbruch. Stilistisch gilt Saint-Saëns als Klassizist auf der Schwelle zur Romantik. Gern gehört wird die zoologische Fantasie „Karneval der Tiere“.

Zusammen mit César Franck gründete Saint-Saëns die „Société Nationale de Musique“, die es sich zum Ziel setzte, eine national-französische Musik zu präsentieren, als ob es eine solche nicht schon längst gäbe, nachdem Hector Berlioz mit seiner „Symphonie Fantastique“ das Jahrhundert eingeläutet hatte. Vier Symphonische Dichtungen waren der Beitrag des Gründungsmitgliedes. Im hohen Alter von 86 Jahren verstarb der Hochdekorierte und Hochgeehrte in Algier. In Dieppe gibt es ein Museum ,das seinen Namen trägt.

(Quelle: Klassika)



Johannes Brahms, geboren 1833, entstammt einer norddeutschen Bauern- und Handwerkerfamilie. Der Vater Johann Jacob Brahms, ab 826 in Hamburg, betätigte sich hier u.a. als Straßenmusiker, bis er eine feste Stelle als Kontrabassist am "Städtischen Orchester Hamburg" erhielt.

Der junge Brahms war ein pianistisches Wunderkind, das schon mit 10 Jahren die ersten öffentlichen Konzerte gab. Ab 14 Jahren musste er durch Stundengeben oder als Tanzmusiker, Theaterpianist früh zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. In diese Zeit fielen die ersten Kompositionen, die Brahms später wieder vernichtete.

1853 lernte Brahms bei einer Konzertreise in Hannover den Geigenvirtuosen Joseph Joachim kennen, mit dem ihn seitdem eine enge Freundschaft verband. Joachim brachte Brahms im selben Jahr mit Clara Schumann und Robert Schumann in Düsseldorf zusammen. Nach Schumanns Tod 1854, der sich sehr für Brahms verwendete, wurde aus der Freundschaft zu Clara eine stille Liebe.

Nach dem Tod Robert Schumanns und der Übersiedlung Claras nach Berlin verließ Brahms Düsseldorf. 1857-59 hielt er sich abwechselnd in Hamburg und Detmold auf. 1862 zog er nach Wien, wo er 1863 Leiter der Wiener Singakademie wurde: nach nur einem Konzertwinter trat er zurück. Seine letzten Konzertreisen als Pianist in den Jahren 1865-68 führten ihn nach Österreich-Ungarn, Schweiz, Holland, Dänemark und in das gesamte Reichsgebiet. Später trat er öffentlich nur noch als Interpret der eigenen Werke auf. Nach einigen weiteren Versuchen, eine feste Anstellung zu erlangen, zog sich Brahms mit 39 Jahren zurück. Ab 1871 bezog er seine endgültige Wohnung in Wien. In dieser ersten Wiener Phase setzte Brahms zu einem künstlerischen Höhenflug an. Bis ins Jahr 1875 fallen auch die Arbeiten an seiner 1. Sinfonie, vollendet 1876 auf Rügen. Brahms gilt heute als der erste bedeutende Sinfoniker nach Ludwig van Beethoven, seine 1. Sinfonie wird als Beethovens 10. bezeichnet. Trotz einiger Angriffe des Liszt-Wagner-Kreises (Hugo Wolf) stand Brahms in der Mitte der siebziger Jahre auf dem Höhepunkt seines Ruhmes und erlangte finanzielle Unabhängigkeit.

Ihm wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Hamburg erinnerte sich an den "großen Sohn" und verlieh ihm 1889 den Ehrenbürgerbrief. Zu Ehren seines 60. Geburtstages wurde eine Brahmsmünze geprägt. 1896 starb die für Johannes Brahms "Herrliche Frau" Clara Schumann. Nach deren Beisetzung in Bonn reiste Brahms nach Ischl. Dort wurde er nach kurzer Zeit krank, die Ärzte diagnostizierten Leberkrebs. Trotz einer Kur in Karlsbad zerfiel sein Körper rasch. Er starb am 3. April. Johannes

Brahms wurde auf dem Zentralfriedhof in Wien in unmittelbarer Nachbarschaft zu Beethoven und Schubert beerdigt. (Quelle: Klassika)



Norbert Glanzberg geboren in Galizien, wuchs in Würzburg auf, wo er am Bayerischen Staatskonservatorium seine musikalische Ausbildung erhielt. Mit 17 Jahren wurde er Dirigent am örtlichen Stadttheater, wechselte 1929 nach Aachen, begegnet Béla Bartók und Alban Berg. 1930 übersiedelte er nach Berlin und arbeitete dort zunächst als Korrepetitor für Emmerich Kálmáns Csárdásfürstin (mit Hans Albers). Statt klassischer Musik komponierte er nun Revue- und Filmmusik (u.a. für Max Ophüls), und bereits ein Jahr später, 1931, galt der knapp

Einundzwanzigjährige als die Entdeckung der Saison: Die Comedian Harmonists singen sein „Hasch mich“ in Billy Wilders letztem Ufa-Film „Der falsche Ehemann“. Glanzberg wird in einem Atemzug mit Friedrich Hollaender, Mischa Spoliansky und Werner Richard Heymann genannt. Nach Hitlers Machtergreifung

1933 musste der jüdische Komponist aus Deutschland fliehen. Er geht nach Paris ins Exil und schlägt sich als Gelegenheitspianist in Tanzschuppen durch und spielt für einen Hungerlohn in Django Reinhardts Band. Nach diesen mühsamen Anfangsjahren wird er von Lys Gauty und Edith Piaf entdeckt, es entstehen Filmhits wie Sans penser für die Chansonnière Lys Gauty. 1939 wird er zur polnischen Exilarmee in Frankreich eingezogen, flüchtet in den unbesetzten Süden Frankreichs. Es folgt eine gemeinsame Tournee mit Edith Piaf durch Südfrankreich; aus der künstlerischen wird recht bald eine Liebesbeziehung. Glanzberg

versteckt sich unter falschem Namen mit Hilfe des korsischen Schlagerstars Tino Rossi zunächst in Marseille, später in Antibes, wird verhaftet und entkommt der Deportation nur durch die Interventionen von Edith Piaf und anderer einflussreicher Freunde. Die Befreiung erlebt „Pierre Minet“ bei Toulouse. Nach dem Krieg

komponiert er für Edith Piaf, Yves Montand, Maurice Chevalier, Dalida, Mireille Mathieu und Petula Clark; von ihm sind Chansons wie Mon Manège á moi, Grand Boulevard und, vor allem: Padam...padam, das Edith Piaf 1948 zum ersten Mal singt. Zahlreiche Tourneen führen Glanzberg um die ganze Welt. 1952 heiratete er Marischka Mazurek. Er komponierte die Musik zu Filmen wie *Der Kurier des Zaren*, *Die Braut ist zu schön* und *Mein Onkel*. 1959 kam sein Sohn Serge Glanzberg zur Welt. Ab 1983 wendete er sich verstärkt seinen jüdischen Wurzeln zu, vertont Holocaust-Lieder (1984) und komponiert 1984 die Suite Yiddish nach Texten der Anthologie „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“. 1996 starb seine Frau. 1998 kehrte er das erste Mal nach Würzburg zurück, wo er mit der Schauspielerin und Sängerin Hanna Schygulla ein Konzert gibt und mit standing ovations gefeiert wird. 2001 stirbt er in Neuilly-sur-Seine (Quelle: Exil Archiv)



George Gershwin, geboren 1898 als zweites von vier Kindern im New Yorker Stadtteil Brooklyn, seine Eltern waren aus Russland nach Amerika eingewandert. Der Vater wechselte häufig den Job, und so hatten Gershwins Eltern wenig Geld. Er ging kaum zur Schule, trieb er sich in den Straßen New Yorks herum. Dort entdeckte er die Musik. Einer seiner Klassenkameraden besaß ein Klavier. Dort übte George heimlich und erfand erste eigene Melodien. Er konnte keine Noten lesen und spielte deshalb alles nach

Gehör nach. Als George zwölf Jahre alt war, kauften seine Eltern ein Klavier für seinen Bruder Ira. Als es geliefert wurde, setzte sich George an die Tasten... ab diesem Zeitpunkt bekam er Unterricht. Sein Lehrer Charles Hambitzer erkannte die außergewöhnliche Begabung des Jungen sofort. George brach mit 16 die Schule ab, nahm einen Job als so genannter "Song Plugger" an. Die Aufgabe war, die neuesten Schlager eines Musikverlags bekannt zu machen, indem er sie am Klavier spielte und so "unters Volk" brachte. Gershwin wollte jedoch lieber selbst komponieren, seine großen Vorbilder waren Irving Berlin und Jerome Kern. Der erste große Hit gelang ihm 1918 mit dem Song "Swanee". Bald komponierte er auch Musical Comedys für den Broadway. Ganz besonders interessierte sich Gershwin immer für die Musik der Afroamerikaner und für den Jazz.

1924 lernte Gershwin Paul Whiteman kennen, den "King of Jazz". Beide verfolgten ähnliche Ziele. Beide träumten davon, den Amerikanern eine Musik zu präsentieren, die Elemente des Jazz mit sinfonischer Kunstmusik verband. Whiteman bat Gershwin um ein entsprechendes Stück. Gershwin schrieb die "Rhapsody in Blue". Am 12. Februar 1924 führte Whiteman das Werk in der Aeolian Hall in New York auf – mit Gershwin am Klavier. Das Konzert wurde ein Riesenerfolg, und Gershwin zum gefeierten Star.

Außer für den Broadway komponierte Gershwin auch Stücke für den klassischen Konzertbetrieb und trat weiterhin als Pianist auf, ein Leben zwischen Konzertpodium und Revuebühne. Nach einem Abstecher nach Paris, begann er auch Filmmusik zu schreiben und 1935 (zusammen mit Ira) seine Folk-Oper "Porgy and Bess". Zeitlebens gehörte der ältere Bruder zu den bevorzugten Textdichtern Gershwins. "Porgy and Bess" ist die erste eigenständige Oper Nordamerikas und handelt vom Leben der Afroamerikaner um 1870. Nach diesem letzten großen Erfolg ging Gershwin nach Hollywood, um sich stärker der Filmmusik zu widmen. Wenig später wurde er jedoch krank. Man entdeckte einen Gehirntumor, der nicht mehr erfolgreich operiert werden konnte. Am 11. Juli 1937 starb Gershwin im Alter von nur 38 Jahren (Quellen: BR, Deutschlandfunk Kultur)